

Swingform ist das neue Wohnmöbel-System von Behr. Swingform ist individuelle Raumgestaltung in Eiche schwarz, Eiche havanna, Eiche natur, Lack tropicbraun, Lack roh-weiß und Kirschbaum natur. Swingform ist moderne Einrichtungstechnik, z.B. mit Schwingtüren, die beim Öffnen wenig Platz benötigen und mit einem Griff ganze Schrankbereiche zugänglich machen. Swingform ist Innenausbau in allen Höhen und Breiten. Swingform ist mit seinen weichen, fließend klaren Formen schön und praktisch zugleich. Swingform ist ein neues Langzeit-Programm, jetzt zu besichtigen bei Ihrem Behr-Fachhändler. Swingform ist eine Farb-Broschüre von Behr, Postfach 1254, 7317 Wendlingen. Schreiben Sie.

Behr Swingform Fachberater in der Bundesrepublik Deutschland:

Aachen: Inter Möbel · **Ahrensburg:** Meineke · **Amberg:** Frauendorfer · **Aschaffenburg:** Domicil · **Augsburg:** Gascher · **Barsinghausen:** Steding · **Bayreuth:** Schautz · **Berlin:** Interni, Neue Wohnkultur, Raab, Roland am Nollendorf · **Bonn:** Graff · **Bopfingen:** Schieber · **Braunschweig:** Honigbaum, Loeser · **Bremen:** Körber, Willems · **Bühl:** Linz · **Bünde:** Schleitzer · **Burghausen:** Die Wohnung · **Cham:** Schoyerer · **Darmstadt:** Riegel + Reisse · **Deggendorf:** Casa-Wohnstudio Odorfer · **Delmenhorst:** K-10 Design · **Donauwörth:** Küfner · **Dorsten:** Art 2000 · **Dortmund:** Groth, Wulf · **Düsseldorf:** Berges, Interior · **Duisburg:** Schellhorn · **Einbeck:** Die gute Einrichtung · **Elmshorn:** Wohnstudio Horn · **Emsdetten:** Lüken · **Erding:** Kraus · **Essen:** Belker · **Ettingen-Bruchhausen:** Waldenmaier · **Flensburg:** Das Möbel · **Frankfurt:** Heide, Helberger, Interior, Oppmar · **Freiburg:** Krämer · **Fulda:** Jonas · **Gelsenkirchen-Buer:** Verpoort · **Gießen:** Rau · **Göppingen:** Dannenmann · **Göttingen:** Helten · **Gummersbach:** Kottsieper-Einrichtungen · **Hainburg:** Teubner · **Hamburg:** Wichers · **Hamburg-Bergedorf:** Marks · **Hannover:** Fuge, Loeser · **Heilbronn-Flein:** Schulz · **Herford:** Wohnwelt · **Ibbenbüren:** Wehmeyer · **Kaiserslautern:** Fuchs, Interia · **Karlsruhe:** Markstahler + Barth · **Kassel:** Helten · **Kempten:** Hold · **Kiel:** Langmaack, Wohnstudio Kiel · **Kleve:** Rexing · **Koblenz:** Stock · **Köln:** Buch, Pesch · **Krefeld:** Schröder · **Bad Kreuznach:** Holz · **Leverkusen-Opladen:** Arte-Inneneinrichtungen · **Lingen:** Egbers · **Lörrach:** Becker · **Ludwigsburg:** Sommer · **Ludwigshafen:** Laubner · **Lübeck:** Ladendorf, Reese · **Mainz:** Wohnhof Raumkunst · **Mannheim:** Hachgenei, Schmidt + Reuter · **Meßkirch:** Hauber · **Minden:** Böger · **Mönchengladbach:** Tellmann · **München:** Der Wohnladen, Form im Raum, Vereinigte Werkstätten · **München-Haar:** Dreier · **Münster:** Lüken, Rincklake van Endert · **Neu Isenburg:** Gessmann · **Neustadt:** Schneider · **Norden:** Kretzmer · **Nürnberg:** Mobilia · **Oberhausen:** Hülskemper · **Oldenburg:** Rosenbohm · **Osnabrück:** Dopjans-Möllmann · **Paderborn:** Schoppe · **Pforzheim:** Horn, Schmitt & Charissé · **Radolfzell:** Mattes · **Ratingen:** Görlich + Heisterkamp · **Ravensburg:** Behr · **Regensburg:** Grabinski · **Saarbrücken:** River · **Saarlouis:** Hoffmann · **Salzgitter:** Bockwoldt · **Schorndorf:** Schuler · **Schwabach:** Korner · **Schwäbisch Gmünd:** Leicht · **Schweinfurt:** Kröner · **Schwerte:** Reuter · **Siegen:** Kleine · **Sindelfingen:** Die Einrichtung · **Soest:** Schulte · **Speyer:** Mund · **Stade:** Einstellungsstudio · **Straubing:** Freilinger · **Stuttgart:** Behr · **Traunreut:** Bachmayer · **Tübingen:** Die Einrichte · **Ulm:** Behr · **Waldshut:** Seipp · **Weiden:** Gollwitzer · **Weilheim/Obb.:** Schuster · **Wendlingen:** Behr · **Wiesbaden:** Beuslein, Die gute Wohnform, Inforum, Wohnstudio Wiesbaden · **Winterberg:** Schäfer · **Würzburg:** Batzdorf · **Wuppertal-Elberfeld:** Becher.

träge an die Erstgerichte zurückzuweisen, „bei richtiger Anwendung“ für „eine scharfe Waffe gegen internationale Kindesentführungen“. Im Interesse der Kinder beschreite das amerikanische Mustergesetz außerdem einen „einmaligen Weg“. Während nahezu alle Gesetze, die eine Anerkennung und Vollstreckung der ausländischen Entscheidungen vorsehen, Vorbehalte zugunsten eigener Staatsangehöriger machen oder Gegenseitigkeit verlangen, verzichtet der UCCJA großzügig auf dieses Prinzip.

Diese Großzügigkeit wird freilich von deutschen Obergerichten, die sich unbeeindruckt auf die Seite der Mütter schlagen, hart auf die Probe gestellt. Hüsstege verweist beispielsweise auf ein Urteil des Oberlandesgerichts Schleswig, das vor drei Jahren einer Mutter, die mit ihrem Kind aus New York kam, sofort und auf Dauer das Sorgerecht zuteilte, obwohl zuvor ein New Yorker Gericht dem Vater das Sorgerecht zugesprochen und der Mutter die Ausreise nach Deutschland ausdrücklich verboten hatte.

Hüsstege sieht angesichts solcher Beispiele die „Gefahr“, daß die US-Staaten schon bald wieder von dem Verzicht auf das Gegenseitigkeitsprinzip abrücken, weil „ihre Entscheidungen im Ausland nicht genauso anerkannt und vollstreckt werden, wie sie es mit ausländischen Entscheidungen machen“.

Dann freilich würde neben dem Mutter-Land Bundesrepublik bald ein Vater-Land jenseits des Atlantik entstehen. „Gerade dieses sollte den europäischen Staaten zu denken geben“, warnt Hüsstege, „damit nicht die USA ein Kidnapping-Paradies für Europäer werden.“

AUSLANDSSTUDIUM

Kultureller Schock

Erstmals in der Bundesrepublik wird angehenden Betriebswirten ein sorgsam abgestimmtes multinationales Studium offeriert – in Reutlingen, Reims, Bilbao und London.

Für den frankophilen Reutlinger Fachhochschulprofessor Hans J. Tümmers ist ein Auslandsstudium „schon ein Wert an sich“. Daß sich einer dabei „solide Fremdsprachenkenntnisse“ aneignet, hält der Dozent für Europa-Studien für „ein erfreuliches Nebenprodukt“.

Bedeutsamer erscheint Tümmers, ob die stark exportorientierte deutsche Wirtschaft „geeigneten Führungsnachwuchs“ bekommt, der in der Lage ist, „ausländische Geschäftspartner und deren Länder in ihren nationalen Eigenheiten zu begreifen“. Betriebswirten etwa, meint auch der Tübinger Universitätspräsident Adolf Theis, könne eine „spezifische Auslandserfahrung“ nicht schaden, wenn sie später „einmal in einem deutschen Unternehmen mehr sein möchten als Kostenrechner“.

Das derzeitige Bildungssystem freilich honoriert eher die „Bequemlichkeit einer Heimkarriere“, wie Baden-Württembergs Ministerpräsident Lothar Späth bei der Jahresversammlung der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) in Konstanz klagte. Die meisten Studenten scheuen ein Auslandsstudium, weil sie die „vermeintlichen Nachteile“, so WRK-Präsident George Turner, höher einschätzen als „die nicht immer meßbaren Vorteile“. Die Sorge,



Hochschullehrer Tümmers (2. v. r.), Kollege (M.), Studenten: „Wer's nicht packt, fliegt“

behr

die Berufschancen zu Hause könnten durch einen grenzüberschreitenden Exkurs geschmälert werden, trägt zur wachsenden Immobilität deutscher Studenten bei: Nur 1,7 Prozent, rund 18 000 von mehr als einer Million, studieren im Ausland; noch vor zwanzig Jahren war der Anteil beinahe doppelt so hoch (SPIEGEL 52/1981).

Der Reutlinger Tümmers weiß, daß die vielgeschmähte Auslands müdigkeit angehender Akademiker „sehr schnell schwindet“, wenn das Auslandsstudium organisatorisch mit den einheimischen Prüfungsordnungen in Einklang gebracht wird und es „nicht zu einer Verlängerung der Studiendauer führt“.

An der Reutlinger Fachhochschule für Technik und Wirtschaft braucht niemand zu fürchten, daß er wegen externer Studien daheim den Anschluß verliert. Im Verband mit zwei Partnerhochschulen, der „Ecole Supérieure de Commerce“ in Reims und dem „Middlesex Polytechnic“ im Londoner Vorort Enfield, bietet die württembergische Lehranstalt – erstmals in der Bundesrepublik – ein Studium an, bei dem der Wechsel des Studienorts zum System gehört: das „Europäische Studienprogramm für Betriebswirtschaft“.

Vier Semester, die Hälfte des Studiums, absolvieren die Studenten im Ausland. Vom ersten Vorlesungstag bis zum Examen büffeln Deutsche gemeinsam mit französischen oder englischen Kommilitonen. Die „bisherigen Ergebnisse“ des vor drei Jahren begonnenen und vom Bonner Bildungsministerium geförderten Modellversuchs sind, so Initiator Tümmers, „sehr ermutigend“ – nächstes Jahr soll das Programm um einen deutsch-spanischen Studiengang mit der Universität Bilbao erweitert werden.

Die Nachfrage übertrifft das Angebot an vorhandenen Studienplätzen um ein Vielfaches. Für die 72 in Reutlingen offerierten Plätze gingen zum vorigen Aufnahmesemester 253 Bewerbungen aus allen Bundesländern ein, obschon ansonsten gerade Fachhochschulen Studienanfänger fast ausschließlich in der näheren Umgebung rekrutieren.

Würde nach dem üblichen Vergabeverfahren ausgesiebt, hätten nur Anwärter mit einer Abiturnote von mindestens 1,9 eine Chance. Mitentscheidend ist jedoch das Ergebnis einer Eingangsprüfung, die in Reutlingen wie in Reims und London abgenommen wird.

Sie ist, so Tümmers, „sachlich geboten“, weil sich so eher erweist, wer für ein multinationales Studium geeignet ist. Tümmers: „Wer's nicht packt, fliegt wieder raus.“ Dafür strenger Auslese ist die Zahl der Studienabbrecher, etwa jeder achte, „äußerst niedrig“.

Die Eingangsprüfung sei aber auch „formal erforderlich“, damit tatsächlich an allen Hochschulen die gleichen Zugangsvoraussetzungen erfüllt sind. Denn

darauf legen die Partner größten Wert: Studien- und Prüfungspläne, Lehr- und Prüfungsinhalte werden sorgsam koordiniert, und vom vierten Semester an sind alle Prüfungen, außer den rechtswissenschaftlichen, identisch.

Trotz der organisatorischen Perfektion beginnt der Auslandsaufenthalt allemal mit einem „kulturellen Schock“. Die deutschen Studenten, sagt Tümmers, „sind von dem stark verschulten System, dem elitären Anspruch und dem etwas autoritären Lehrbetrieb einer französischen „grande école“ zutiefst verwirrt“. Und an der englischen Hochschule irritierten sie „die eher gelockerte Atmosphäre und der zunächst etwas desorganisiert erscheinende Lehrbetrieb“.

Das größte Problem für die Deutschen in England sind die hohen Lebenshal-

WINZER

Fron im Weinberg

Im Kaiserstuhl streiten sich die Weinkundigen, wer sich „Winzer“ nennen darf.

Auf dem Richtertisch in Freiburg lag das „Deutsche Wörterbuch“ der Brüder Grimm, daneben der neueste Duden und auch das „Große Lexikon vom Wein“. Wer denn, so war zu entscheiden, darf sich Winzer nennen?

Um die Berufsbezeichnung ging es in einem Grundsatzstreit zwischen dem „Bezirksverband Kaiserstuhl-Tuniberg im Badischen Weinbauverband“ und dem Kaiserstühler Gastronomen Franz



Weinbau-Kritiker Keller: Die Zunft schlug zurück

tungskosten: Tausend Mark pro Monat sind da mindestens anzusetzen. Leistungsbezogene Teilstipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes sollen Abhilfe schaffen.

Die erfolgreichen Absolventen können sich mit zwei akademischen Graden schmücken: die Deutschen mit dem „Diplom-Betriebswirt (FH)“ und dazu mit dem „B. A. Honours in European Business Administration“ oder dem „Diplôme d'Etudes Supérieures Européennes de Management“.

Zukunftssorgen, die sonst das Studium in der Fremde als hinderlich erscheinen lassen, brauchen sich die Reutlinger, so Tümmers, nicht zu machen. Bereits vor zwei Jahren, „kaum daß wir angefangen hatten“, kamen Vertreter schwäbischer Firmen auf den Campus. Tümmers: „Die wollten uns schon die Leute wegagagieren.“

Keller, 53, Wirt, Metzger und, worauf er Wert legt, eben auch Winzer.

Der Wirt Keller: Senior des weithin bekannten „Schwarzen Adler“ in Oberbergen an der „Badischen Weinstraße“. Eine Feinschmecker-Jury verlieh ihm zwei Michelin-Sterne, Auszeichnung für exzellenten gastronomischen Service.

Der Winzer Keller: Herr über eigene Weinberge und Ärgernis für viele Weinbauern, weil er deren „landschaftsschädende Flurbereinigung“ kritisiert hat, die Umwandlung lieblicher Rebenhänge am Kaiserstuhl in renditeträchtige, häßliche Terrassen, die sich wie Mondlandschaften ausnehmen. Vergebens hatten Ende der siebziger Jahre Natur- und Umweltschützer vor einer „Verödung“ und „Vergewaltigung“ der reizvollen Landschaft gewarnt.

Keller war auf Seite der Grünen. Er geißelte die Glattrasur der Anbauflä-